# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 23. Laasphe, Mittwoch den 21. März 1900. 25. Jahrgang.


## Bezugs-Einladung.

Wir laden hiermit bei Gelegenheit des bevorstehenden Quartalwechsels zum weiteren Bezuge unserer Zeitung ein. Wir können uns freilich an Reichhaltigkeit mit den täglich erscheinenden Zeitungen nicht messen. Im Verhältniß zu dem geringen Bezugspreis von 1 Mk. für das Vierteljahr können wir uns nur in den Schranken halten, die wir bisher innegehalten haben. Wir wollen es dem kleinen Mann, der wenig Zeit und Geld hat, ermöglichen, sich in den Abendstunden über politische und nicht politische Tagesfragen durch Original-Artikel zu unterrichten, sich anzuregen und aufzuklären. Die vielseitigen Anerkennungen und die stetig wachsende Zahl unserer Leser haben uns bewiesen, daß wir in dieser Beziehung das Rechte getroffen haben. In denselben Bahnen, die wir bisher verfolgt haben, werden wir auch fernerhin rüstig weiter arbeiten und uns angelegen sein lassen, die wahren Interessen unseres Vaterlandes wie seither nach Kräften zu vertreten. Dem Volke die hohen religiösen und sittlichen Güter durch Wort und Schrift zu erhalten, soll auch ferner unser stetes Bemühen sein. Ueber wissenschaftliche und technische Tagesfragen werden wir stets gewissenhaft berichten, soweit sie den Landmann, den Bürger und den Arbeiter interessiren. Ebenso werden wir weiter dahinstreben, über die Ereignisse unseres Kreises und seiner Umgegend, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, unsere Leser möglichst umfassend zu unterrichten. Auch den Inseratentheil empfehlen wir zur gefälligen Benutzung. Der niedrige Preis ermöglicht dem Geschäftsmanne eine billige und doch so nothwendige Reklame.

Wir bitten die geehrten Leser, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und nicht bloß selbst weiter zu abonniren, sondern unser Blatt auch an weitere Kreise zu empfehlen.

Schriftleitung und Verlag.

### Amtliche Bekanntmachung.

Der Landwirth Johann Heinrich Afflerbach, der Hauptlehrer Hansmann und der Landmann Johann Heinrich Weyandt zu Erndtebrück sind als Schulvorsteher und der Landwirth Wilhelm Afflerbach, Schneider Heinrich Hoffmann, Wagner Wilhelm Hackler daselbst als Stellvertreter der evangelischen Schulgemeinde Erndtebrück gewählt und meinerseits bestätigt worden.

Berleburg, den 14. März 1900.

Der Landrath. J. V.: Weber, Kreissekretär.

## Politische Wochenschau.

Laasphe, 19. März 1900.

Wenn es sich um die Wahrung und Rettung der höchsten sittlichen Güter handelt, um politische und religiös-sittliche Feeiheit, so kann man wohl eine stürmische Erregung des Volkes verstehen. Bei der Lex Heinze halten nun die Künstler — und ihnen sprechen es die linken Parteien des Reichstages nach — ihre künstlerische Individualität für gefährdet. Was man aber bei den stürmischen Debatten nicht verstehen kann, ist die Erscheinung, daß diese Parteien sich nicht sagen lassen und nicht begreifen wollen, daß es sich lediglich um die unsittlichen Auswüchse der Künstlerproduktion handelt, welche nicht in so krasser Weise, wie bisher, zur öffentlichen Schaustellung gelangen sollen. Die naturalistische Anschauung, die in der Darstellung der nackten Wirklichkeit ihre höchste Aufgabe sieht, sich nicht scheut, durch Wort und Bild Dinge vorzuführen, welche den unverdorbenen Menschen mit Abscheu erfüllen, die in der freien Liebe das höchste Ideal findet, welche die Keuschheit und die Ehe in ihrer Herrenmoral als überflüssigen Ballast der menschlichen Ordnung über Bord wirft, stand einmal wieder der strengen christlichen Anschauung schroff gegenüber; Männer wie Stöcker, der Katholik Roeren und andere, unter denen besonders der erstere in Berlin für die Lage gefallener Mädchen viel gethan hat im Rahmen der Stadtmission, mußten sich viel Hohn und Spott gefallen lassen. Die Verhandlungen nahmen eine so gehässige Färbung an, daß man am liebsten das Blatt fortlegte. Gewiß ist eine Grenze schwer zu ziehen, um zu bestimmen, was sittlich oder unsittlich, was das Schamgefühl verletzt oder nicht. Es kommt dabei viel auf das persönliche Empfinden und das Kunstverständniß an. Aber das Urtheil des Volkes ist doch wohl noch nicht so verdorben, daß es sich alle die Nuditäten und sinnenkitzelnden Darstellungen ohne weiteres gefallen läßt. Und es ist nur zu billigen, daß alle Kunstprodukte, welche auf den Sinnenreiz, besonders auf den geschlechtlichen Sinnenreiz berechnet sind, von den aller Welt auf den Straßen zugänglichen Schaustellungen ferngehalten werden sollen, daß die Theateraufführungen nicht immer den Ehebruch zum Gegenstand haben.

Im preußischen Abgeordnetenhause kam in der vergangenen Woche der Kultusetat zur Erledigung. Die Reform der humanistischen Lehranstalten liegt demnach ferner, als es den Zeitungsartikeln zufolge anzunehmen war. Es ist freilich wohl zu erwarten, daß die realistische Weltanschauung sich doch Bahn brechen wird; ob zum Vortheil der allgemeinen Bildung überhaupt, ist aber fraglich. Bei dem Etat der Bauverwaltung wurden die Bauingenieure hart angegriffen und das mit Unrecht. Denn wenn auch der Dortmund Ems-Kanal mehr Geld gekostet hat, als veranschlagt, so hat diese Mehrausgabe nichts mit der Tüchtigkeit der Bauingenieure zu thun. Diese haben ihre Leistungsfähigkeit hier sowohl wie bei anderen großen Bauten vollauf bewiesen. Ueber die neue Kanalvorlage konnte der Minister mittheilen, daß die technischen Vorarbeiten beendet, daß es nur noch der vollständigen wirthschaftlichen Vorbereitung der Vorlage bedürfe, um dem Hause zugehen zu können. Es war interessant, wie die einzelnen Abgeordneten Mühe hatten, nicht über diese, noch nicht geborene neue Kanalvorlage zu diskutieren.

In Frankreich ist man dabei, unter Waldeck-Rousseau die Einkommensteuer einzuführen. Diese soll vier von Hundert des Einkommens betragen, jedoch erst bei einer gewissen Höhe des Einkommens beginnen, die sich nach der Größe des Orts richtet, in der der Steuerpflichtige wohnt und von 1000—2500 Frcs schwankt. Als Anhaltspunkt für die amtliche Einschätzung soll die vom Steuerpflichtigen gezahlte Miethe genommen werde, deren fünf- bis sechsfache Höhe als Einkommen berechnet wird.

In England feiert man die Erfolge Lord Roberts in gebührender Weise. Bloemfontein ist nunmehr von ihm besetzt, nachdem die Engländer zum Bajonnetangriff vorgegangen waren. Bloemfontein ist eine vollständig unbefestigte, offene Stadt. Sie liegt in einem weiten Thale und macht mit ihren Gärten und Baumanlagen einen sehr freundlichen Eindruck. Hier wohnen auch viele Eingewanderte, welche die Zwangslage der Buren nicht sehr angenehm fanden. Die Uebergabe der Stadt und der Einzug der Engländer erfolgte daher ohne Schwierigkeiten. Die Frage, ob dadurch, daß Roberts auf dem Bloemfonteiner Präsidialgebäude die englische Flagge hisse, der Oranje-Freistaat aufgehört hat zu existieren, wird wohl nicht von den Buren bejaht werden. Präsident Steijn hat den Sitz der Regierung in Kronstadt aufgeschlagen. Präsident Krüger hat degegen den Oranje-Freistaat als Teil der südafrikanischen Regublik proklamiert. Im Kapnorden haben die Buren sich vollständig zurückgezogen. Auch hat sich ein großer Teil der Kapholländer ergeben. Die Buren hier sind nun durch die Besetzung von Bloemfontein gänzlich abgeschlossen. Was Roberts thun wird, ob er Mafeking entsetzen, und von da aus auf Pretoria vorgehen wird, oder ob er die Buren hinter Bloemfontein zum Entscheidungskampfe zwingen wird, wissen wir nicht. Die Friedensverhandlungen haben keinen Erfolg gehabt. Deutschland hat das Ersuchen der südafrikanischen Republiken mit dem Bemerken abgeschlagen, daß es sich nur auf Vermittelung einlasse, falls beide Gegner dieselben wünschten. Das ist geschehen, weil die deutsche Regierung südafrikanische Interessen hat, also nicht vollständig unbeteiligt ist, somit also parteilos bleiben muß.

## Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Planlos ging sie weiter. Plötzlich stand sie vor einem Abhang. Das Plateau, auf dem das Schloß und der Park lagen, ging hier in schmale, grasbewachsene Terrassen über, die sich bis tief in's Thal, wo der Breitenbach floß, fortsetzten. Eine Bank stand hier, von der man eine entzückende Aussicht genoß. Unten im Thal lief schäumend der Breitenbach, links lag das freundliche Dorf mit der hübschen Kirche und einer alten Ruine, die malerisch sich hinter dem Dorf erhob. Rechts war eine weite Ebene, in der man weit hinaus einen nach der Residenz führenden Schienenstrang bemerken konnte. auf dem man in diesem Augenblick einen Eisenbahnzug erblickte, der der Hauptstadt des Landes mit rasender Geschwindigkeit zueilte. Ueber das Dorf hinaus und auch rechts die Ebene begrenzend, wurde das hübsche Landschaftsgemälde durch pittoreske, theils bewaldete Berge geschlossen.

Rosamunde sah träumerisch dem sich immer mehr entfernenden Eisenbahnzuge nach.

„Nach der Residenz," sprach sie leise vor sich hin und versank darauf wieder in schweigendes Brüten.

Es war ein wildes Chaos von Gedanken, das durch ihr Gehirn jagte.

Wie zufällig blickte sie über die Barrière, die den Abhang vom Parke trennte, und sah dort auf der ersten Terrasse eine Menge Veilchen blühen.

„Veilchen!" rief sie laut, und nun sprangen ihre Gedanken nicht mehr von einem Gegenstand auf den anderen, sondern nahmen einen regelrechten Verlauf, denselben Weg machend, wie ihn die Ereignisse am jüngsten vierundzwanzigsten Februar gemacht.

Wie hatte sie sich auf diesen Tag gefreut. Zum ersten Male sollte sie ihre Lieblingsoper, den „Freischütz", hören. Sie kannte sie zwar genau, wie oft hatte sie den Klavierauszug mit ihrer Gouvernante vierhändig durchgespielt, wie oft die sämmtlichen Arien selbst gesungen, aber gesehen hatte sie ihn nie. Zwei Akte waren glücklich vorüber. mit einem Interesse, wie es nur die wirklichen Musikliebhaber empfinden können, hatte sie jede einzelne Nummer verfolgt. Wie ganz anders als am Klavier kam ihr die herrliche, ewig jung bleibende Musik hier zu Gehör. Da kam der dritte Akt mit seiner Wolfsschlucht und den feuerspeienden nächtlichen Ungeheuern.

Plötzlich stockte der Gesang, die Musik schwieg, auf der Bühne entstand eine unheimliche Bewegung, ein heller Schein flammte links hinter den Coulissen auf, der furchtbare, wie die Posaune des jüngsten Gerichts ertönende Ruf: „Feuer!" drang durch den Raum, und nach diesem Ruf entstand im Zuschauerraum eine entsetzliche, eine fürchterliche Verwirrung. Wie wenn dieser eine Ruf eine Unzahl Echo's wach gerufen, hörte man auf allen Rängen, im Parquet, im Parterre das schreckliche Wort noch einmal, und dann ein Rufen, ein Schreien, ein Jammern — Alles hatte sich erhoben, Alles drängte den Ausgangsthüren zu. Neue Rufe, neues Jammern, dazwischen Erstickungsschreie, Schelten, Streiten. Schon brannten alle Coulissen der linken Seite, die Soffitten, die Prosceniumsgardinen — schon schlugen die Flammen aus den Prosceniumslogen heraus, es war, als wenn Alles aus Papier und Zunder aufgebaut sei, so rasch griff das Feuer um sich.

Gräfin Rosamunde war in der der Prosceniumsloge zunächst gelegenen Loge des ersten Ranges ganz allein. Letztere gehörte ihrem Onkel, dem Minister v. Warrenfels. Bis dahin hatte sie stets in Begleitung ihrer Tante, der Frau Minister, das Theater besucht. Ihr Vater, der sie nach der Residenz begleitet, ging nie in's Theater. Da sollte endlich der lang ersehnte „Freischütz" gegeben werden. Ihre Excellenz, die Frau Minister konnte das junge Mädchen Unwohlseins halber heute nicht begleiten. So fuhr sie allein hin, nur gefolgt von einem Diener — ihren geliebten „Freischütz" mußte sie sehen.

Als der fürchterliche Ruf: „Feuer!" erscholl, war sie anfangs sitzen geblieben, es war ihr nicht möglich, sich zu erheben, der Schrecken hatte ihr für einen Moment die Glieder gelähmt. Darauf war sie aufgesprungen und betäubt und verwirrt nach der Ausgangsthür der Loge geeilt. Sie rütteite am Schloß — vergebens — o, grauenhaftes Entsetzen! Die Thür war verschlossen. Sie flog zurück zu ihrem Sitz und sich über die Brüstung lehnend, rief sie mit markdurchdringendem Schrei in's Parquet hinunter: Rettet! Rettet! Die Logenthür ist verschlossen!" In demselben Augenblick sah sie, wie die Flammen bereits aus der von der ihrigen nur durch eine Bretterwand getrennten Prosceniumsloge herauszüngelten. Noch einmal rief sie um Rettung, dann eilte sie wieder nach der Thür, um auf's Neue daran zu rütteln, doch vergebens! Schon vernahm sie in der Nebenloge ein Knistern und Prasseln, es wurde ihr schwarz vor den Augen, ihre Sinne umnebelten sich, sie sank ohnmächtig zu Boden.

Was nun mit ihr geschehen war, wußte sie nicht, hatte sie auch bis zu diesem Tage nicht erfahren.

Als sie die Augen wieder aufschlug, lag sie, lang

## Die Friedensverhandlungen.

W. In dem Verlauf des Transvaalkrieges, wie ihn die letzten Wochen entwickelt haben, bietet sich dem unbefangenen Zuschauer ein ungelöstes Räthsel. Monate lang sind die Buren unbestrittene Sieger, während die Engländer sich eine Schlappe nach der andern holen, und zwar mit einer so unheimlichen Regelmäßigkeit, daß sie zum Gespött der ganzen Welt werden. Dann aber kommt der 27. Februar, der Unglückstag für die Buren, der Cronjes Capitulation und damit die erste ernstliche Niederlage für sie bringt; und von diesem Tage an scheinen die Engländer die unbestrittenen Sieger zu sein, Schritt für Schritt weichen die Buren zurück, und heute, noch nicht drei Wochen nach der Unglücksschlacht am Paardeberg, bitten die Präsidenten der beiden Republiken um Frieden. Der Wechsel des Kriegsglücks ist so überraschend, die Situationsänderung ist so unvermittelt, daß uns unwillkürlich der Nebengedanke kommt, ob denn wirklich die Sache der Buren verloren sei, und ob nicht am Ende hinter diesem planmäßigen Zurückweichen auf der ganzen Linie ein genialer, wohlüberlegter Plan steckt, dessen Frucht den Engländern unsäglich bitter schmecken wird.

Zunächst freilich dürfen wir an solche Kombinationen uns nicht halten, sondern müssen die blanken Thatsachen reden lassen. Es ist eine Thatsache, daß die Präsidenten Krüger und Steyn an die Königin von England ein Schreiben gerichtet haben, in welchem sie Gedanken des Friedens aussprechen, nicht als Besiegte, sondern als Gleichberechtigte, in einem Tone und mit einer diplomatischen Gewandheit, wie dies selten geschieht. Es ist ferner eine Thatsache, daß die englische Regierung diese Friedensanerbietungen kurzer Hand abgewiesen hat und, wenn auch nothgedrungen, rund heraus erklärt hat, worauf es ihr in diesem Kriege ankomme, nämlich auf die völlige Vernichtung der Transvaalrepubliken. Ist der Friedensvorschlag der Buren ein ernst gemeinter, von der bitteren Nothwendigkeit eingegebener gewesen, oder hat Krüger nur diese zu erwartende Antwort haben wollen, um seinem Volke jede Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streites zu nehmen und dasselbe zu neuen Heldenthaten anzufeuern, — jedenfalls müssen wir uns darauf gefaßt machen, noch lange Zeit uns mit dem Kriege in Südafrika zu beschäftigen. Es kann jetzt nur ein einziges Ende des Krieges geben, entweder die völlige Vernichtung der freien Burenstaaten oder die völlige Vertreibung Enlands aus Südafrika.

So lieb und werthvoll uns Deutschen der letztere Ausgang sein würde, schon um unserer afrikanischen Kolonien willen, so gefährlich ist der Fortgang des Krieges für den allgemeinen Weltfrieden. Alle Kulturstaaten, welche nur im Frieden ihren Handel und ihr Gewerbe treiben können, müßten in diesem Augenblick versuchen, zwischen den beiden streitenden Parteien den Frieden zu vermitteln. Es bedarf ja nicht eines bewaffneten, sondern nur eines vermittelnden Einschreitens; aber wir erleben das jämmerliche Schauspiel, daß die Weltmächte vor einem solchen Schritt zurückschrecken, obgleich er von der ganzen zivilisirten Welt mit einem Jubelruf begrüßt werden würde. Es scheint, als ob sich alles vor England fürchtete, obgleich dieses Land gerade im südafrikanischen Feldzuge seine Unfähigkeit klar erwiesen hat, einen Krieg zu führen, gegen europäisch geschulte Truppen. Das allgemeine Schweigen zu den Friedensvorschlägen der Buren ist in der That eine prächtige Illustration zur Haager Friedenskonferenz. Hier hätte Zar Nikolaus Gelegenheit, die Aufrichtigkeit seiner Friedensliebe zu beweisen, und das Unternehmen wäre nicht aussichtslos, denn der britische Löwe würde, wenn auch knurrend, seine Krallen einziehen, wenn Amerika, Rußland, Frankreich und Deutschland ihren Mund aufthäten.

Leider ist nicht daran zu denken, und wir werden weiterhin Zeugen des Kampfes sein müssen. Mag die ungeheure Ueberlegenheit der Engländer neue Siege über das kleine Burenvolk erringen, mögen die Engländer eines Tages als Sieger in Pretoria einziehen — die Schmach bleibt unauslöschlich auf dem Wappenschild der englischen Ehre, daß ein kernhaftes und tüchtiges Volk seine Städte und Dörfer dem Erdboden gleich machen, sein Land in eine Einöde verwandeln und, die Flinte in der Faust und das Vertrauen zu Gott im Herzen, sein Vaterland verlassen mußte, um englischer Goldgier und englischem Frevelmuth zu entgehen.

## Plaudereien aus der Gegenwart.

### Fritzchen soll zu Ostern in die Schule gehen!

Seitdem es feststeht, daß Fritzchen zu Ostern dieses Jahres in die Schule gehen soll, sind bei uns mannigfache Aenderungen im Hauswesen entstanden. Der kleine Schlingel wird von der ganzen Familie noch mehr verzärtelt, als dies bis jetzt schon geschehen war. Jeder Wunsch wird ihm erfüllt, jede Ungezogenheit darf er sich erlauben, denn alles wird mit der Thatsache entschuldigt, die goldene Zeit der Freiheit höre ja nun bald für ihn auf.

So ungefähr klagte mir neulich eine Freundin, und wie es bei dieser zugeht, so ist dies leider in sehr vielen Familien der Fall. Dem Kinde wird die Schule nicht wie ein freundlicher Aufenthalt geschildert, der ihm Einblick in manche künftige Freude gewähren soll, sondern wie eine Strafanstalt, in welcher der Lehrer der Gefangenaufseher ist, und in der es außer der allgemeinen Strafe der Einkerkerung noch andere fürchterliche Zuchtmittel alltäglich giebt. Es ist keine Schmeichelei für die deutsche Lehrerwelt, wenn man auf der Straße einmal im Sommer die Kinder Schule spielen sieht, welches dann darin zu bestehen hat, daß sich die Kinder gegenseitig durchprügeln, wobei derjenige, der prügelt, der Lehrer und diejenigen, die Prügel bekommen, die Schüler vorstellen sollen, und dieses Bild, das die Kinder von der Schule haben, wird ihnen, bevor sie noch die Schule aus eigener Erfahrung kennen zu lernen in der Lage sind, im Elternhause oft so dargestellt. So bringt man ihnen unbewußt eine schlechte Meinung von dem Lehrer bei, der ja nicht der Feind der Kinder, sondern der Stellvertreter der Eltern bei denselben während der Schulzeit sein soll. Nur wenige Eltern suchen in zweckmäßiger Weise ihre Kinder auf den ersten Schulbesuch vorzubereiten. Ueberall hört man dann in der Zeit von dem ersten Schulbesuch: „Dies oder jenes muß aufhören, sobald du in die Schule gehst," anstatt, daß man die Kinder schon vor der Schulzeit an ein regelmäßiges Leben gewöhnt, damit sie die strengere Zucht, sobald die Schule beginnt, weniger schwer empfinden, damit ihnen die Schule in einem freundlicheren Lichte erscheint, als dies allgemein der Fall zu sein pflegt.

Es ist eine Ungerechtigkeit mancher Eltern gegen die Schule sowohl wie gegen ihre eigenen Kinder, diesen die Schule als einen Ort der Schrecken darzustellen, eine Ungerechtigkeit, die sich oft genug rächt. Mit Recht schwindet daher auch immer mehr und mehr die noch vielfach verbreitete Sitte, den Kindern den Uebertritt aus dem Familien- in das Schulleben durch Backwaaren zu erleichtern, denn die Kinder müssen gar nicht auf den Gedanken gebracht werden, daß die Schule eine böse Pflicht ist, der sie von nun an genügen müssen.

Aber es giebt noch mehr Pflichten, deren sich die Mütter jetzt wenige Wochen vor dem Eintritte der Kinder in die Schule entledigen sollen. Für diejenigen Kinder, welche vor dem Besuche der Schule keine sogenannte Spielschule besuchten, giebt es oft noch sehr viele Dinge zu lernen, die ein Kind kennen muß, bis es selbständig als Schulkind auftreten kann. Wie viele Kinder sieht man am ersten Schultage hülflos in der Klasse dastehen, da sie nicht im stande stand, sich selbst ihr Mäntelchen anzuziehen, die Schulmappe umzuhängen oder sonst sich zum Gehen bereit zu machen. Diese Selbständigkeit muß dem Kinde beizeiten vor dem Schulbesuche angewöhnt werden. Aber auch mit einem Wissensschatze soll es in die Schule eintreten, es soll wissen, was rechts und links, was oben und unten bedeutet, es soll zu zählen im stande sein, wenn auch erst die einfachsten Anfangsgründe des Zählens kennen, soll die bekanntesten Farben zu nennen wissen, die Wochentage und mehr derartige Dinge, die das Kind mit Leichtigkeit in der Familie lernen kann. Dagegen halte ich es durchaus für einen Fehler, wenn man in falschem Ehrgeiz den Kindern alle möglichen Dinge beibringt. Den Kindern die Schulweisheit beizubringen, überlasse man getrost den Lehrern, und nichts ist lächerlicher, als wenn Eltern mit dem Gelehrtsein ihrer Kleinen prahlen, das durchaus nicht in dem Verhältnisse zu ihrem Alter steht und zu der Klasse, in der sie sich befinden. Gerade auch dadurch, daß man die Kleinen mit allen möglichen Dingen plagt, die sie lernen sollen, bringt man ihnen einen Abscheu vor der Schule und dem Lernen bei, und das Pensum, das in der Schule von den Kindern verlangt wird, ist gerade entsprechend der Aufnahmefähigkeit der Kleinen. Dem überbürdeten Schüler der oberen Klassen, von dem in der letzten Zeit so viel die Rede war, stehen die kleinen Schulrekruten gegenüber, die auch mit Wissenskrempel oft überlastet werden, an deren Ueberbürdung aber nicht die Schule schuld ist. Der Uebertritt des Kindes aus der Spielschule in die Schulstube ist ein so wichtiger, daß gewissenhafte Mütter nicht mit genug Aufmerksamkeit diesen Uebertritt überwachen und beobachten können. Ein einziger Fehler der von mir bezeichneten Art kann für das ganze Leben des in die Schule Tretenden von bestimmendem Einfluß sein. Sache der Mütter ist es daher, mit größter Liebe dahin zu wirken, daß der naive Sinn des Kindergemütes durch diesen Wechsel in der Lebensgewohnheit in keiner Weise gestört werde. K.

## Kurze Mittheilungen.

□ **Battenberg,** 19. März. Die von München aus erlassene Erklärung für Beendigung des Burenkrieges ist heute, mit ca. 700 Unterschriften bedeckt, von hier abgegangen. Drei weitere Unterschriftsbogen zirkuliren noch. Auch bei diesem Anlasse hat sich von Neuem gezeigt, wie lebhaft in der gesammten Bevölkerung hiesiger Gegend die Sympathien für das tapfere edle Völkchen sind, das sich soeben im Verzweiflungs-Kampf um seine Freiheit und Unabhängigkeit verblutet. Ist wirklich die Weltgeschichte das Weltgericht, dann muß auch wohl einstmals der Tag erscheinen, wo das so ruchlos vergossene Heldenblut über die frevelmüthigen Sieger und ihre Kinder kommt!

≡ **Gladenbach,** 20. März. Welch' schlimme Folgen ein Steinwurf haben kann, beweist nachstehender Vorfall. Die 13jährige einzige Tochter des Bäckermeisters Rüffel von hier ging ahnungslos aus der Schule nach Hause, als sie der Steinwurf eines bösen Jungen ins linke Auge traf. Wer beschreibt die Angst und Aufregung des armen Kindes und dessen Eltern, als der Arzt erklärte, daß er die Heilung hier nicht bewirken könne und das Kind in die Klinik zu Marburg gebracht werden müsse. Die Operation ist nun glücklich verlaufen, ob jedoch das Auge erhalten bleibt, hängt sehr von dem Heilungsprozeß ab. Jedenfalls wollen wir das Beste hoffen und an dieser Stelle alle Eltern, die im Besitze ungezogener Jungen sind, bitten, denselben jeden Morgen die Parole mitzugeben: Werft nicht mit Steinen!

— Der neue Sprudel in **Bad Nauheim** springt jetzt vier Meter hoch; es wird ein neues Badehaus errichtet.

— Im **Dom** zu Frankfurt a. M. hat sich ein 22jähriges Mädchen erstochen. Durch diesen Selbstmord ist der Dom entweiht worden und das Pfarramt wandte sich am späten Abend noch telegraphisch an die bischöfliche Behörde, welche die sofortige Schließung des Gotteshauses verfügte, dessen neue Weihe von dem Bischof persönlich vorgenommen werden soll.

— **Mainz,** 17. März. Die wohl älteste Person des Reiches, die in Roßdorf (Hessen) wohnhaft gewesene Frau May, ist im Alter von 106 Jahren gestorben. 1794 in Monart im Odenwald geboren, war sie noch bis zuletzt verhältnißmäßig rüstig, körperlich und geistig, war aber erblindet.

— **Köln,** 16. März. Gestern Nachmittag entgleiste ein Arbeiterzug auf der der Friedrichshütte bei Kneuttingen in Lothringen gehörigen Privatbahn, 2 Arbeiter, welche unter die Maschine geriethen, waren sofort todt, 3 starben auf dem Transport, 5 weitere Arbeiter wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Oberhausen,** 19. März. Der Neubau der Speditionshalle der Mastenwalzwerke Hiedemann, Itschert & Cie. stürzte heute Vormittag ein. Ein Arbeiter wurde getödtet, mehrere sind verletzt. Gegen den Bauunternehmer Boegershausen, dem schon früher zwei Neubauten, ein Kirchenbau und ein Tanzsaal, einstürzten, wurde die Untersuchung eingeleitet.

— **Grubenunfälle.** Auf dem der „Vereinigten Königs- und Laurahütte" gehörigen „Richterschachte" wurden am Sonnabend Vormittag durch einen Pfeiler acht Bergleute verschüttet. Von den Verschütteten wurden zwei vertetzt und ein dritter unverletzt hervorgezogen, fünf sind noch nicht geborgen. — Ferner meldet die „Kattowitzer Zeitung": Auf der Brzesowetzer Grube bei

---

ausgestreckt, auf einem Kanape in einem fremden Zimmer. Ueber sich gebeugt sah sie einen jungen Mann mit einem schönen edlen Gesicht, welcher der wie von einem Traume Befangenen vorkam wie der Prinz in Dornröschen. Sie hörte ihn sagen: „Sie leben? O, Gott sei Dank!" Sie sah und fühlte es, wie er sich zu ihr niederbeugte und einen heißen Kuß auf ihren Mund drückte. Sie hatte den Kuß erwiedert und lächelte glückselig — war das Ganze denn nicht ein Traum? Er sagte: „Das sei mein Lohn. Wir werden uns wohl nie wiedersehen!" Und nun ein Veilchenbouquet von ihrer Brust lösend, fügte er mit trauriger Miene hinzu: „Diese Blumen nehme ich mit als Erinnerung an die glücklichste und — unglücklichste Stunde meines Lebens." Dann entfernte er sich langsam, sah, bei der Thür angekommen, noch einmal zurück, winkte mit der Hand, um die ein weißes Tuch gewickelt war, und war verschwunden.

Noch war sie nicht im Stande, sich zu rühren, um ihn zurückzurufen, noch lag sie regungslos da im Nachgefühl dieser wunderbaren Scene — da mit einem Male kam sie zur völligen Besinnung, traten mit einem Schlage die grauenhaften Erlebnisse in ihre Erinnerung zurück. Aber war das soeben Geschehene nicht wirklich nur ein Traum gewesen? Nein, nein, das Veilchenbouquet fehlte, und dort lag ein halbverbrannter Handschuh, sie hatte gesehen, wie der Retter ihn von der Hand gezogen, und sein Taschentuch um sie gewickelt. Rasch sprang sie empor, der Krampf war gehoben, ihre Kräfte kehrten zurück. Den Handschuh raffte sie vom Boden auf — es war Blut daran — und verbarg ihn in ihrem Busen. Nun befiel sie eine furchtbare Angst, es war ihr als wenn sie abermals eingeschlossen sei, und rings herum stände Alles in Flammen. Von Entsetzen auf's Neue erfaßt, eilte sie an die Thür, gottlob, sie öffnete sich, sie konnte hinaustreten. Aber wo befand sie sich? Sie war auf einem langen breiten Korridor, auf dem eine Menge Menschen, darunter eine Anzahl Feuerwehrleute, sich hin und her bewegten. Hie und da standen einzelne Gruppen, die sich unterhielten. Das Ganze war eingehüllt in Rauch und Qualm. Aber nirgends mehr war eine ängstliche Flucht bemerkbar, nirgends eine Hast, Alles indessen war in einer lebhaften Konversation begriffen — nie sind mehr die Schleusen der Beredtsamkeit geöffnet, als nach einer großen überstandenen Gefahr.

Schon wollte sie eine Frage an einen der Zunächststehenden richten, als hinter ihr der Ruf ertönte: „Rosamunde, o mein Gott, da bist Du ja!"

Es war ihr Vater, der jetzt in heftigster Erregung auf sie zueilte, sie in seine Arme schloß und mit Thränen in den Augen küßte. So liebevoll, so innig hatte sie ihn nie gesehen!

Neben ihm stand der Minister v. Warrenfels, dem die Loge gehörte. Beide waren herbeigeeilt, als es durch die Straßen schrie: „Das Theater brennt." Bis jetzt hatten Beide, von der fürchterlichsten Angst getrieben, vergebens nach ihr gesucht.

„Wie danke ich dem Himmel, daß Du gerettet bist!" sagte Graf Stephan und konnte vor Rührung nicht weiter sprechen.

„Ist denn der Brand gelöscht?" fragte die Tochter.

„Die Bühne und die Hälfte des Zuschauerraumes sind ein Raub der Flammen geworden," erwiederte der Minister, „unsere Feuerwehr hat sich glänzend bewährt, im Nu war sie zur Stelle, und sehr bald gelang es ihr, das Feuer zu löschen. Wir wußten, daß Du in meiner Loge warst, denke Dir daher unsere Angst, als wir sahen und hörten, daß dieser Theil des Theaters mit verbrannt sei und nun von Dir keine Spur zu entdecken war."

„Wie hast Du Dich denn gerettet, mein Kind?" fragte Graf Stephan, der nun wieder die Sprache fand.

Mit kurzen Worten schilderte Gräfin Rosamunde die qualvollen Augenblicke bis zu dem Moment, wo sie besinnungslos niedergesunken. Dann fuhr sie fort:

„In dem Augenblick der höchsten Gefahr bin ich gerettet worden. Auf welche Weise es geschehen, ist mir ein Räthsel — der Retter muß mich während meiner Ohnmacht in jenes Zimmer dort getragen haben. Als ich erwachte, stand neben mir ein junger Mann, der sich entfernte, sobald er bemerkte, daß ich in's Leben zurückgekehrt sei. Wer es war, habe ich nicht erfahren, ich habe ihn nie gesehen, und selbst, wenn ich ihn nach seinem Namen hätte fragen, wenn ich ihm hätte danken wollen, so wäre es mir in den ersten Minuten nach meinem Erwachen unmöglich gewesen, da ich kein Glied rühren und keinen Ton hervorbringen konnte."

Das Märchen, welches sie dabei zu erleben geglaubt, den süßen Traum, den Kuß, die Worte, die der schöne Märchenprinz gesprochen, daß er ihr das Veilchenbouquet geraubt, und daß sie den verbrannten Handschuh gefunden, verschwieg sie.

„Wir werden uns alle Mühe geben, um den Retter ausfindig zu machen und ihn nach Gebühr belohnen zu können," sagte der Vater.

Nun kam auch Graf Roderich v. Breitenau daher mit mehreren Offizieren, die ihm zu Ehren ein Souper veranstaltet hatten. Er hatte es gewußt, daß Rosamunde in die Oper fahren, daß sie mit aller Gewalt den „Freischütz" hatte sehen wollen. Vor wenigen Stunden erst hatte er von seiner Cousine Abschied genommen, Beide waren in der heitersten Laune gewesen. Auch ihn und die Offiziere hatten die Feuerrufe rasch von ihrem fröhlichen Mahle vertrieben.

Nun fing ein neues Fragen an, Rosamunde antwortete nicht, der Vater mußte statt ihrer erzählen, was er soeben von der Tochter vernommen. Sie war ablehnend gegen den Vetter. Seine lärmende Weise, die Glossen, die er zu des Vaters Erzählung machte, einige leichtfertige und zugleich taktlose Bemerkungen, die er über den unbekannten Retter zum Besten gab — alles dies flößte ihr ein Gefühl ein, wie sie es bis dahin nie gehabt — es war ein ausgesprochener Widerwille.

(Fortsetzung folgt.)

Scharley stürzte Sonnabend Mittag das eiserne Dach eines Neubaues ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter seinen Trümmern. Vier Mann waren sofort todt, die übrigen wurden in das Lazareth gebracht.

— Dem Schwurgericht zu **Nürnberg** unterlag am Mittwoch ein im Vorplatze der dortigen Reichsbank vorgekommener Raubanfall der Aburteilung. Der Monteur Franz Geiger hatte einem Lehrlinge, der 6000 Mark zur Reichsbank trug, Pfeffer in die Augen gestreut und suchte dann dem Lehrlinge das Geld zu entreißen. Durch die Hilferufe des Lehrlings wurde der Räuber verscheucht; er versuchte, zu entfliehen, wurde jedoch ergriffen. Geiger hatte auch durch Urkundenfälschung den Versuch gemacht, sich Geld zu verschaffen. Das Urteil lautete auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

— **Das Auflegen von Spinngeweben** auf Schnittwunden zur Stillung des Blutes hat einem Wirtschaftsbesitzer in der Ortschaft Fischau bei Grünberg in Schlesien das Leben gekostet. Er hatte sich durch Unvorsichtigkeit eine Wunde an der Hand beigebracht und legte sofort Spinngewebe auf die verletzte Stelle. Nach zwei Tagen schwoll ihm die Hand und dann der ganze Arm an. Der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest und als Ursache derselben die Verunreinigung der an sich ganz unbedeutenden Schnittwunde durch das Spinngewebe. Der Unglückliche starb bald darauf unter den gräßlichsten Schmerzen.

— **Prag,** 19. März. Uebereinstimmenden Meldungen aus dem Streikgebiet zufolge nehmen heute nach Aufforderung der Streikführer, welche auf die Noth und die Unmöglichkeit weiterer Unterstützung der Arbeiterschaft hinweisen, die Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder auf. Damit erscheint nach mehr als zweimonatlicher Dauer der von ungeheurem Schaden für Handel und Industrie begleitete Ausstand als beendigt.

## Aus Laasphe und Umgegend.

× **Laasphe,** 20. März. Der hiesige Turnverein will, wie aus dem Inseratentheil hervorgeht, eine nützliche Einrichtung treffen, indem er zur Begründung einer Alten-Herren-Riege einladet, um auch dem gereiften Alter die Gelegenheit zur Ausübung des practischen Turnens zu verschaffen. Wie wir hören, haben schon 12 ältere Herren ihre Betheiligung fest zugesagt, sodaß das Zustandekommen der Riege wohl jetzt schon als gesichert gelten kann. Die Leitung dieser Turnabtheilung wird auf allgemeinen Wunsch Herr Lehrer Groth übernehmen und bürgt die Wahl dieses Herrn, der während seiner Studienzeit Mitglied eines academischen Turnvereins gewesen und als Turnwart eines solchen Vereins fungirte, für einen geregelten und gründlichen Turnbetrieb. Wie uns noch von maßgebender Seite mitgetheilt wird, sollen bei Begründung der Männerriege am nächsten Freitag Abend ausnahmsweise auch Herren vom 25. Lebensjahre ab als Theilnehmer zugelassen werden, um vorerst einen genügenden Bestand zu erhalten, auch können bisher dem Verein Fernstehende von diesem Lebensalter ab daselbst ihre Anmeldung bewirken. Möchten doch nun viele dieser Einladung Folge leisten, damit dem Turnverein, der bisher nur recht stiefmütterlich seitens der Bürgerschaft behandelt wurde, endlich der Boden zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung und zu einer ersprießlichen Thätigkeit geebnet würde. Hoffen wir das Beste!

**Laasphe,** 20. März. Folgende Obstbaukurse für Volksschullehrer finden bei Herrn Hofgärtner Kohlstädt zu Wittgenstein bei Laasphe statt:

a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 27. März bis einschl. 7. April;
b) Sommerkursus in der Zeit vom 25. Juli bis einschl. 4. August;
c) Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 25. bis einschl. 28. September.

Anmeldungen sind an den Hofgärtner Kohlstädt zu Wittgenstein bei Laasphe zu richten.

* **Das heimathliche Lokalblatt** ist für Jeden, der an fremden Orten leben muß, ein gar treuer Freund, der Vermittler des geistigen Verkehrs mit der Heimath und ihren Bewohnern. Der Leser, unter fremden Menschen lebend, auf fremde Sitten und Gebräuche angewiesen, fühlt sich wie zu Hause, wenn der schlichte papierne Bote ihm Grüße aus der Heimath bringt und ihm erzählt von Allem, was daheim vorgefallen, wo so Mancher dem Leser von Herzen lieb und werth ist. Im Geiste durchlebt er dann alles mit, was in den Spalten seines Blattes an Freud und Leid sich wiederspiegelt. Er mag nach jahrelanger Abwesenheit die Heimath wiedersehen, er ist kein Fremder geworden, da eben das Lokalblatt ihn über alle wissenswerthen Ereignisse unterrichtet hat. Und so erweist auch unser Blatt allen auswärts Wohnenden gleichfalls gute Dienste, weshalb ein jeder von ihnen zum Abonnement freundlichst eingeladen sei. Die Wahrheit des hier Gesagten werden sie dann an sich selbst erfahren, sollten sie unseren Worten als Abonnenten nicht schon längst beipflichten.

**Erndtebrück,** 20. März. In einer hiesigen mechanischen Schreinerei, welche durch einen Benzinmotor getrieben wird, war etwas an der Maschine nicht mehr in Ordnung. Als ein Schreinergehülfe die Unregelmäßigkeit abstellen wollte und zu diesem Zweck den Maschinenraum mit einem Licht betrat, schlug plötzlich eine Flamme hervor, wodurch er nicht unerheblich im Gesicht verbrannt wurde.

## Verschiedenes.

* Von der Kaiserlichen Ober-Postdirection zu Dortmund, gez. Rehbock, werden wir um Aufnahme des Nachstehenden ersucht: Seitens der Reichs-Telegraphenverwaltung wird im Einvernehmen mit der deutschen Seewarte in Hamburg eine **Neuregelung des telegraphischen Wetternachrichtendienstes** beabsichtigt. Hierdurch soll einerseits den Klagen wegen zu später Ankunft der Wettertelegramme abgeholfen, andererseits soll, damit der Aenderung eine Ermäßigung der Bezugsgebühren für die Wetternachrichten verbunden sein wird, die Benutzung der Einrichtung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Beobachtungen, welche die Grundlagen für das neue System der Wettertelegraphie bilden, werden sich zunächst auf das nordwestliche Europa einschließlich Deutschlands erstrecken; es wird voraussichtlich angängig sein, die wichtigsten Nachrichten auf diesem Gebiete den Interessenten täglich bereits zwischen 9½ und 10 Uhr Vormittags telegraphisch zu übermitteln. Dieser Theil des neuen Wetterberichtes wird aus einer Tabelle bestehen, welche die Wetterangaben von jeder Beobachtungsstation in zwei Chiffergruppen enthält und zwar von etwa 17 deutschen, 4 englischen, 2 französischen, 1 niederländischen, 2 Dänischen, 2 norwegischen und 4 schwedischen Stationen. Ein zweites, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags zu beförderndes Wettertelegramm wird eine kurze Uebersicht der Witterung und eine Wettervorhersage (Prognose) enthalten. Der Bezugpreis ist, zunächst versuchsweise, für den vollständigen telegraphischen Wetterbericht (beide Telegramme) auf 30 Mk., für die Tabelle (erstes Telegramm) allein auf 20 Mk. und für die Witterungsübersicht mit Prognose allein (zweites Telegramm) auf 10 Mk. monatlich festgesetzt worden. Das neue Abonnement wird voraussichtlich am 1. Mai eingeführt werden. Hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß das neue System sich in hervorragender Weise für die Landwirthschaft nutzbar machen lassen wird, wenn in allen wichtigeren Orten auf Grund der Wettertabelle der deutschen Seewarte Wetterkarten angefertigt und außerdem sachverständige lokale Beobachtungen angestellt werden. Die Wetterkarten und die Beobachtungen würden die Aufstellung von Wettervorhersagen für ein enger umschriebenes Witterungsgebiet (sog. Lokalprognosen) ermöglichen. Auf welche Weise und unter welchen Bedingungen die Lokalprognosen den einzelnen Interessenten am schnellsten zuzuführen sein werden, unterliegt noch der Erwägung im Benehmen mit den betheiligten Behörden u. s. w. Etwaige Bestellungen auf die Wetterberichte werden von allen Post- und Telegraphenanstalten entgegengenommen und würden seitens der Interessenten thunlichst bis zum 25. d. Mts. abzugeben sein.

— **Barmen,** 18. März. Die Beerdigung des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Bauunternehmers Herrn Ludwig Conradi sen. — der Verstorbene war ein geborener Laaspher — fand am Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr vom Trauerhause Uferstraße aus auf dem neuen ref. Friedhofe im Klingelholl statt. Trotz der stürmischen Witterung war die Beteiligung an dem Trauerzuge sehr groß. Dem reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Leichenwagen gingen die vielen Angestellten der Firma und das Arbeiterpersonal, sämmtlich Kränze tragend, voraus. Die Maurermeister-Innung sowie sehr viele Herren, welche im Leben dem Verstorbenen nahegestanden, hatten sich dem Trauerzuge angeschlossen. Den Schluß bildeten über zwanzig Wagen, in welchen noch viele Kranz- und Blumenspenden nachgeführt wurden. Das Stadtbauamt war durch Herrn Baurath Bovermann vertreten. An dem Aufblühen der Stadt Barmen hat der Verstorbene in seinem arbeitsreichen Leben in reichem Maaße mitgewirkt, da von ihm viele Prachtbauten in allen Stadttheilen entstanden sind. Aus kleinen Anfängen hatte er sich durch Fleiß und unermüdliche Thatkraft zu einer der ersten Baufirmen emporgearbeitet.

**Solingen,** 19. März. In ihrer Generalversammlung vom 4. Februar d. J. haben die vereinigten 64er des Kreises Solingen, unter denen sich Veteranen aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71, befinden, beschlossen, dem Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, als Zeichen der Bewunderung einen Ehrensäbel zu überreichen. Die Ehrengabe, die der Vollendung nahe ist, wird ein Meisterstück der Solinger Waffenschmiedekunst bilden. An der Anfertigung derselben sind Mitglieder der genannten Vereinigung beteiligt. Die Klinge besteht aus echtem Rosen-Damascener-Stahl. Auf der einen Seite derselben sind die Symbole der Landwirtschaft eingraviert, auf der anderen Seite die des Krieges und der Solinger Waffenschmiede. Am Gefäß befindet sich ein vorspringender Lappen, auf dem die Photographie Oom Pauls angebracht ist. Auf dem Bügel des Gefäßes ist ein Bur in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr, unter dem Bilde des Buren sind die Embleme des Bergbaues, der ja bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird, angebracht. Die Ausbuchtung des Gefäßes nimmt das Wappen von Transvaal ein mit der bekannten Umschrift: „Eendragt maakt Magt."

— **Eine ergreifende Todesanzeige,** die einen tiefen Einblick in das Wesen des Burenvolkes thun läßt, entnehmen wir einer Zeitung aus Bloemfontein vom 22. Dezember v. J. Wir geben die Anzeige deutsch wieder: Todesanzeige. Gefallen am 22. November 1899 in der Schlacht am Belmont mein inniggeliebter Ehegatte Petrus Hendrik Eberson in dem jugendlichen Alter von 31 Jahren 6 Monaten und 13 Tagen, mich zurücklassend mit zwei kleinen Kindern und seiner alten Mutter, um diesen unersetzlichen Verlust zu betrauern. Unser Verlust ist unersetzlich, da er meine und seiner Mutter einzige Fürsorge und Stütze war, die wir auf dieser Erde hatten, und er durch diesen traurigen tyrannischen Krieg von den so gebildeten und so hochgerühmten Engländern getötet wurde. Aber ich werde mich trösten und die Hand küssen, die mich geschlagen hat, aber wisse Du, o Königen Viktoria, daß Du und Deine Bluthunde werden Rechenschaft geben müssen für das unschuldige Blut, das Ihr und Eure Handlanger fließen laßt.

— **Einem Witzling in's Album.**

Man trifft in unseren Tagen
So manchen mundgewandten Wicht,
Der nicht, um was zu sagen,
O nein, nur um zu reden — spricht.

## Gemeinnütziges.

— **Ausnutzung von anscheinend unnützen Dingen.** Die Cigarrenasche, die entschieden nicht von Werth angesehen zu werden pflegt, hat dennoch in gewisser Hinsicht ihren Werth. Sie bildet z. B. ein sehr handliches Mittel zum Putzen und Reinigen von Gegenständen aus Metallen. Man reibt die Gegenstände nur einfach mit einem trockenen wollenen Tuch, welches mit der Asche der Cigarre bestreut wird, ab und polirt sie dann mit sämisch Leder oder einem feinen Tuchläppchen, und sollten in Vertiefungen noch Aschentheilchen nachbleiben, so lassen sich auch diese mit einer weichen kleinen Bürste entfernen. So kann man auch die Cigarrenasche verwenden zur Beseitigung von Ungeziefer in Blumentöpfen, doch muß dieses vorsichtig geschehen und dürfen die Blumen nur erst begossen werden nach vorher erfolgter Entfernung der Asche. — Das beim Kochen von Kartoffeln nachbleibende Wasser dient sehr gut dazu, seidene Stoffe und mit Seide gestickte Sachen zu reinigen, noch mehr bewährt sich das Kartoffelwasser roher geriebener und ausgepreßter Kartoffeln. Einen gleichen Erfolg erzielt man auch mit dem Wasser, in welchem weiße Bohnen gekocht worden sind. Rohe Kartoffelschalen liefern ein recht brauchbares Material zum Reinigen von Flaschen und irdenen Gefäßen. — Versalzenes Fleisch, besonders Schinken, kann man wieder herstellen durch Einlegen in Milch.

---

# Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mittheilung, daß heute Nacht 2½ Uhr nach längerem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel,

**der Rentier**

## Michael Präger

im 84. Lebensjahre in ein besseres Leben abgerufen worden ist.

Um stille Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Laasphe, Rauschenberg, Angerod, Frielendorf,
den 18. März 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr statt.

---

# Turn-Verein LAASPHE.

Wir verfehlen nicht, unsere verehrten Mitglieder darauf hinzuweisen, daß jetzt eine besondere Turnabtheilung für die über 30 Jahre alten Vereinsangehörigen, eine sog.

## Männer- oder Alters-Riege

innerhalb des Vereins eingerichtet ist, um denselben die Gelegenheit zu bieten, turnerische Leibesübungen auch bis in's hohe Alter hinein zu pflegen.

Die Uebungen finden gesondert von der Jugend-Abtheilung an einem besonderen Abend, vorläufig allwöchentlich Freitags, statt.

Die erste Turnstunde dieser Riege beginnt

**Freitag den 23. ds. Mts., Abends 8 Uhr**

im Turnlokal des Vereins bei Herrn Jacob Weiß (Kegelhaus) und bitten wir unsere im entsprechenden Lebensalter stehenden Mitbürger, durch zahlreichen Eintritt in die Männerriege das Unternehmen zu sichern, um hierdurch dem Verein eine weitere Förderung und Hebung angedeihen zu lassen, die er zu seinem Fortbestande dringend bedarf.

**Der Vorstand.**

---

(Statt besonderer Anzeige.)

**Johanne Feuring**
**Hermann Jung**
**Verlobte.**

Laasphe, 20. März 1900.

---

## Bekanntmachung.

Der frühere Gerber Hoch'sche Garten, unterm Damm, ca. 43 ar groß, soll als Gartenland einschl. Obstnutzung, in 6 Parzellen auf 3jährige Pachtdauer am **Samstag den 24. März cr., Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle „unterm Damm" öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Im Anschluß daran sollen alsdann Flur 5 Nr. 112/72, Acker hinter der Kohr, 25,20 ar groß, Flur 5, Nr. 64 und 65, Wiese hinter der Kohr, 45,09 ar groß, ebenfalls auf 3 Jahre verpachtet werden.

Laasphe, den 16. März 1900.

Der Bürgermeister
**Koop.**

---

## Bekanntmachung.

Zwangsweise sollen:

1. am Mittwoch den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr in Fischelbach, Versammlung Vorsteher, ein Schwein;
2. am Donnerstag den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr in Rückershausen, Versammlung Vorsteher, eine Kuh und ein Rind

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Laasphe, den 20. März 1900.

**Strack,**
**Gerichtsvollzieher.**

---


Tüchtiges, braves
**Dienstmädchen**
gegen guten Lohn und gute Behandlung per sofort oder 1. April gesucht.

**Wwe. C. Neckel,**
Siegen, Cölnerstraße 56.

**Kaffee**
**gebrannt (eigene Brennerei)** stets frisch im Preise von Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.
**Rohe Caffee's** in jeder Preislage von 80 Pf. bis Mk. 1,50; sämmtliche Caffee's garantirt reinschmeckend empfiehlt

**Laasphe. Friedr. Metz.**




**Frische Landeier**
per Stück 6 Pf. empfiehlt
**Laasphe. Frau W. Hach.**

Die gegen den Herrn Friedrich Bode ausgesprochene beleidigende Aussage nehme ich hiermit zurück, da die Behauptung auf Unwahrheit beruht.
Banfe. **Adolf Heinrich.**

Unterzeichneter empfiehlt fertige **Wagen,** (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe **Eggen, Doppelwendepflüge,** sowie **Karste, Hacken, Düngergabeln, Hemm-** und **Bindeketten** zu den billigsten Preisen.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Laasphe. **Ludwig Schäfer,**
Schmiedemeister.

**Plüß-Staufer-Kitt,**
das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 und 50 Pfg. empfiehlt:

**Laasphe. W. Jung.**

**Münsterischer Anzeiger**
Münster i. Westf.
**2 Ausgaben täglich**
in größtem Format.
**Auflage 22700 Exemplare**
Bezugspreis:
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
**Inserate** aus dem Reg.-Bez. Münster 15 Pf., aus weiteren Bezirken 20 Pf. die Zeile finden wirksamsten Erfolg.

## Ortskrankenkasse Laasphe.

**Samstag den 24. März cr., Abends 8 Uhr** findet im Locale des Herrn Fr. Bosch eine ordentliche **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Antrag auf freie Aerztewahl.
2. Abänderung des § 13 des Statuts.

**Fr. Benfer,** Vorsteher.

---

# Zur Confirmation

empfehle eine reichhaltige Auswahl **Stiefel** und **Schuhe** von den feinsten Sorten an für Mädchen und Knaben.

**Aug. Schröder, Laasphe**

Königsstraße.

---



## Grabdenkmäler

in
**Granit, Syenit, Marmor, Serpentin und Sandstein**
liefert zu den billigsten Preisen

**Jos. Paffrath,** Bildhauer.

Hauptgeschäft **Marburg,** Ockershäuser Allee (neben dem Friedhof),
Filiale **Biedenkopf,** gegenüber dem Bahnhof.

Vertreter zu jeder Zeit im Lager Biedenkopf.

---

# Für Wirthe!

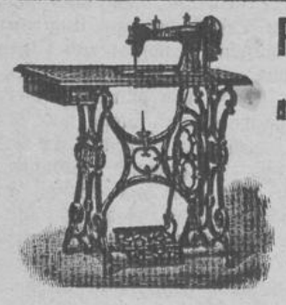
**Symphonion Musik-Automaten,**
**Adler** " "
**Polyphon** " "
**Orchestrion** " "

Alte Automaten werden in Zahlung genommen.

**Für Händler Fabrik-Preise.**

**Phil. Müller,**
**Hilchenbach.**

---



## PFAFF-NÄHMASCHINEN,

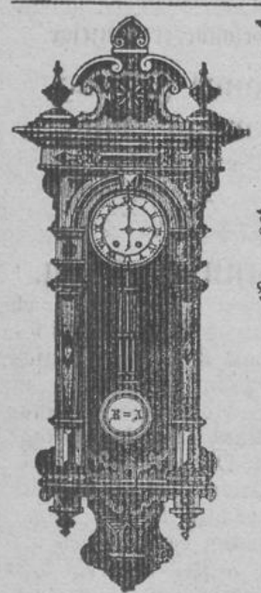
**Nadeln, Oel,**
Ersatztheile für alle Systeme
empfiehlt

*Carl Holzhauer,*
MARBURG, Steinweg 2.

**Reparatur-Werkstätte**
für Nähmaschinen **aller** Systeme.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

---



## Wilh. Stähler, Laasphe

empfiehlt
Wand-, Wecker- und Taschenuhren,
**Uhrketten, Gold- u. Silber-Schmucksachen**
**Passende Geschenk-Artikel** in echt versilberter Ausführung: Geislinger Fabrikate; Musterbuch gratis und franco.

Optische Waaren: wie
**Fernrohre, Barometer, Thermometer, Brillen und Kneifer,**
alles in sehr großer Auswahl vorräthig.

NB. Reparaturen billigst unter Garantie.

---

## August Roth, Hagen

**Königl. Port. und Fürstl. Lipp. Hofpianofortefabrikant,**
empfiehlt seine

**Pianinos und Flügel,**

welche sich durch **Tonschönheit, gediegene Ausstattung und Billigkeit** auszeichnen.

**Ratenzahlung gestattet.**

**Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.**

**Franco-Lieferung.**

**Illustr. Kataloge** gratis und franco durch meinen Vertreter

Laasphe. **W. Jung.**

**Musterinstrument**

habe bei demselben zur Ansicht aufgestellt.

---

# Zur Confirmation

empfehle
mein reichhaltiges Lager in **fertigen Anzügen,** tadellos sitzend, in Cheviot und Kammgarnstoffen im Preis von 12, 15, 18, 20 und 22 Mark.

**Meine Preise sind fest und so gestellt, daß keine Concurrenz bei gleicher Qualität und Verarbeitung billiger verkaufen kann.**

Laasphe. ***Fr. Loos I.***

---

# *Fahrräder,*

als:
**Naumann's „Germania",**
**Brennabor, Panther,**
**nur wirklich erstklassige Marken.**

Ferner sämmtliche **Ersatz-** und **Zubehörtheile** für Fahrräder hält stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen die Fahrradhandlung von

*Laasphe.* *Aug. Mittelmann.*

---

## Confirmanden-Schuhe

und **Stiefel,** in reichhaltiger Auswahl, bei billigen Preisen empfiehlt

Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

---

**Brockhaus' Conversations-Lexikon,**
17 Bände, in 1897 neu beschafft, ist billig abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

**Frühe Rosenkartoffel**
„Weltwunder" à Centner **3 Mk.** hat abzugeben

**Chr. Duchardt,**
Laasphe, Rübengrund.

---

**Pferdemist,**
ca. 10 Wagen, sind abzugeben bei

**Louis Ritter Nachfolger,**
Breidenbach.

---

## Filzhüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl bei

Emil Dürsch,
Erndtebrück.

---

**Confirmanden-Anzüge**
nach den neuesten Mustern gearbeitet, in Tuch, Kammgarn und Cheviot, von Mk. 10, 12, 14 bis zu den hochfeinsten zu Mk. 20.— empfiehlt

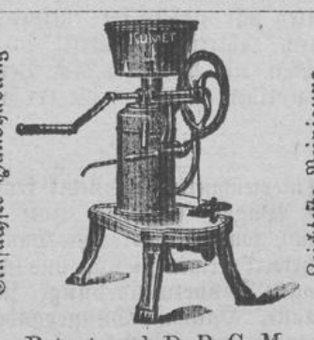
Laasphe *S. Bettelheiser.*

---

**Friedrichsdorfer Zwieback, Apfelsinen**
empfiehlt

Laasphe. *Fr. Frank.*
Conditor.

---



Einfachste Handhabung — Leichteste Reinigung.

Patent und D.-R.-G.-M.

## „KOMET"

die neueste und verbesserte
**Milch-Entrahmungs-Maschine**
ist die
einfachste und bequemste aller Handcentrifugen und sichert bei sehr leichtem Gang die schärfste Entrahmung.

Näheres durch den Vertreter
**Gg. Friedrich** in Birkefehl.

---

**Ia. Sauerländer Saathafer**
zu haben bei

**Heinrich Menn,**
Oberste Mühle,
Hilchenbach.

---

Neu erschienen:
**Rosa Burger,** das kühne Burenmädchen,
oder die Goldgräber von Transvaal.
Erzählung aus dem Burenkriege von Dr. Marks.
Eine höchst interessante Lektüre für Jedermann, Jung und Alt. Ueberall mit kolossalem Beifall aufgenommen. Preis pro Heft 10 Pf. Abonnements nehme entgegen.

Laasphe. **A. Hungaroldt,**
Buchhandlung.

---

**Blühende Pflanzen,**
**Blattpflanzen etc.,**
**Bouquetts, Kränze und Palmwedel**
in Ausführung von frischen Blumen empfiehlt

**Wilh. Wobig,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Hilchenbach.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt besorgt, solche für Erndtebrück nimmt Herr Gastwirth Schmitz entgegen.

---



Extra stark gearbeitete
**Leiterwagen**
aus buchenem Holz, stark genug, um Kinder darin fahren zu können, in verschiedenen Größen neu angekommen bei

Laasphe. **W. Jung.**

---

**Keinen Bruch mehr!**
**2000 Mk. Belohnung**
demjenigen, der beim Gebrauch meines
**Bruchbandes ohne Feder**
nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt** wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

**Pharmaceutische Bureau**
**Valkenburg (L.) Holland.**

Für Deutschland: **L. Notermanns** Hauptagentur Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

---

## Bekanntmachung.

Dem Fuhrmann Christian Duchardt hierselbst ist ein Schwein an Rothlaufseuche gefallen. Ueber das Gehöft desselben ist die Sperre verhängt.

Laasphe, den 16. März 1900.

Die Polizeiverwaltung
**Koop.**

---

## S. G. V.

**Abtheilung Laasphe.**

Die 7. ordentliche
**Generalversammlung**
des S. G. V. findet am
**Samstag den 24. d. Mts., Abends 8½ Uhr**
im Wittgensteiner Hof (Saal) statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1899.
2. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren für 1900.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Etatsberathung pro 1900.
5. Erstattung des Jahresberichts.
6. Entgegennahme von Anträgen Seitens der Mitglieder.

Laasphe, den 8. März 1900.

**Der Vorstand.**

---

**Lehrlinge u. angelernte Spinnerei-Arbeiter,**
erstere mit einem Anfangslohn von 1 Mark ab aufsteigend suchen wir zur Bedienung der Spinnmaschinen.

**Knublauch & Hellemanns,**
Wetzlar.

---

Ein tüchtiger
**Fuhrknecht**
gegen hohen Lohn gesucht.

**Aug. Schleifenbaum,**
Zimmermeister,
Weidenau b. Siegen.

---

Für unser ausgedehntes, gemischtes Waarengeschäft suchen wir zu Ostern oder früher einen braven Jungen als

**Lehrling.**

**Breidenbach.** **Louis Ritter**
**Kr. Biedenkopf.** **Nachfolger.**

---

**Zwei**
**tüchtige Sägemüller**
sowie **2 Platzarbeiter** gegen hohen Lohn gesucht.

**Aug. Schleifenbaum,**
Zimmermeister,
Weidenau b. Siegen.

---

Ein
**Anstreicher-Lehrling**
auf sofort oder zu Ostern gesucht von

**Anstreicher Josef Frisse,**
Laasphe.

---

Ein braves **Mädchen** zum Nachsehen der Waaren gesucht.

Firma
**Schuppert & Fritsche,**
Laasphe.

---

Suche für meine 17 jährige Großtochter (Beamtentochter), die im Hauswesen nicht unerfahren ist und einen Kursus im Weißnähen, Schneidern und Bügeln durchgemacht hat, in einem Landpredigerhaushalte, dem eine tüchtige Hausfrau vorsteht, eine Stelle — ohne gegenseitige Vergütung — zur weiteren gründlichen Ausbildung im Hauswesen.

Angebote erbitte unter M. G. nach Siegen (Westfalen.)

---

Für Ende Juni **Schülerwohnung mit Pension** bei bescheidenen Ansprüchen in Laasphe gesucht. Franko-Offerten werden bis spätestens 31. März an die Expedition des „Wetzlarer Anzeiger" in Wetzlar erbeten.